

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Band: 55 (1977)
Heft: 1

Artikel: Elisabeth Schnell meint: "Mini Mueter hät amigs gseit..."
Autor: Schnell, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-721016>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Elisabeth Schnell meint:

«Mini Mueter hät amigs gseit . . .»

«Mini Mueter hät amigs gseit . . .» Sicher kennen auch Sie diesen Satz. Als junge Ehefrau fürchtete man sich sogar ein wenig davor, denn vom Ehemann ausgesprochen hatte er oft einen etwas belehrenden, ja sogar tadelnden Ton. Doch man lernte damit zu leben, warf wohl auch ab und zu die Ansicht der eigenen Mama in die Waagschale und — ehe man es sich versah, wurde man selbst zu einer solchen Mutter, die man, sich liebevoll erinnernd, zitierte. Diese «Mutter-sätze» konnten die verschiedensten Themen betreffen. Erziehung, Kochen, Mode, Politik, Geschäftsführung — das ganze Spektrum des Lebens spiegelte sich darin. Sogar die Emanzipation! Ich zum Beispiel hatte — und habe sie glücklicherweise noch — eine durchaus emanzipierte Mutter. Allerdings wusste sie nichts davon, denn unterdrückt ist sie sich eigentlich nie vorgekommen. Sie führte einen grossen Betrieb mit oft bis zu dreissig Angestellten, verhandelte mit Vertretern, beriet Gäste, besorgte den Einkauf für den Restaurationsbetrieb, stellte Leute ein — und entliess sie auch, wenn es nötig war. Selbstverständlich tat sie das weitgehend gemeinsam mit meinem Vater. Aber während der Aktivdienstzeit und später während seiner langen Krankheit war sie völlig allein auf sich gestellt. Und mancher Vertreter, der glaubte, mit einem herablassenden «Sie gueti Frau!» meiner Mutter ein «X» für ein «U» vormachen zu können, staunte nicht schlecht über die klare Entschiedenheit, mit der sie seiner «überlegemännlichen Intelligenz» gegenübertrat.

Ich weiss, sie war kein Einzelfall. Wie viele Bäuerinnen zum Beispiel gibt es, die schon vor Jahrzehnten — ob mit oder ohne Mann

Unsere neue Leserumfrage

Was bedeutet mir die Musik?

Unter dem Motto «Viva la musica!» finden Sie in dieser Nummer eine Reihe von Beispielen gemeinsamem Musizierens. Da schildern einige Autoren ihre Erfahrungen mit der Musik. Aber nun möchten wir Sie bitten, uns zu sagen, was Ihnen die Musik **ganz persönlich** bedeutet. Auch wenn Sie kein Instrument spielen, können Sie ein Musikfreund sein, indem Sie Konzerte besuchen, Radio hören, Platten abspielen oder Tonbandaufnahmen machen usw. Das kann für Sie selber wichtig sein, vielleicht geniessen Sie Musik mit Freunden, bringen Musik in ein Krankenzimmer, kurz, schreiben Sie uns doch von Ihren eigenen Erfahrungen!

Einsendefrist: **30. April 1977.**

Honoriert werden die im Juniheft abgedruckten Beiträge.

— einen Hof besorgten, Frauen, die ihrem Mann die Buchhaltung führten und selbstverständlich mitbestimmten, was mit dem erworbenen Geld zu geschehen hatte. Frauen, die ihre gleichen Rechte erhielten, ganz einfach, weil es sich aus der Praxis und dem gemeinsamen Verständnis so ergab. Man sprach nicht weiter darüber — erhitzte sich nicht für eine — wie man annahm — selbstverständliche Tatsache. — An diese Frauen muss ich heute oft denken, wenn die vielgepriesene, vielgeschmähte Emanzipation als Erfindung der jungen Generation gefeiert wird. Und dann kommt mir auch noch der Satz in den Sinn, den meine Mutter, vor vielen Jahren schon, sagte: «Was immer du tust, tue es sofort und nach bestem Wissen und Gewissen — es ist der beste Weg zur Zufriedenheit und — Unabhängigkeit!»

Elisabeth Schnell